

Dritter schweizerischer Lehrerbildungskurs : zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht [Teil 1]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **36 (1931-1932)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Tod hat auch wieder in unsere Reihen manche Lücke gerissen. Besonders nahmen wir Anteil am Hinschied von Fräulein Kohler und Fräulein Döbeli, die nicht nur tüchtige Lehrerinnen gewesen waren, auf die wir stolz sein durften, sondern die mit dem Verein noch besonders verbunden waren, weil sie die letzten Jahre ihres Lebens im Heim zubrachten und dort ihr Leben beschlossen.

Der Mitgliederbestand auf Dezember 1931 war folgender: Der Verein zählte im ganzen 1505 Mitglieder (1422 ordentliche, 75 ausserordentliche und 8 Freimitglieder). Die Zahl der ordentlichen Mitglieder hat um 1 gegenüber dem Vorjahr zugenommen, die Zahl der ausserordentlichen um 8 und die der Freimitglieder um 1 abgenommen, so dass auf der Gesamtmitgliederzahl eine Abnahme von 8 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Ausser den 11 Mitgliedern, die wir durch den Tod verloren, meldet unsere Geschäftsführerin noch weitere 43 Austritte. Welche Gründe haben wohl die Austretenden bewogen, sich zu empfehlen? Wir wissen es nicht, glauben aber, dass unsere Sektionen gut daran täten, jeder Austretenden nachzugehen und dem Zentralvorstand die Austrittsgründe zu melden. Wir hoffen zuversichtlich, dass wir bis Ende 1932 unsere Reihen verstärkt haben werden, da nun verschiedene Sektionen intensiv Propaganda treiben. Freilich sind wir nicht oder nur beschränkt zahlengläubig: wichtiger als die Quantität ist die Qualität. In unserm Fall kommt es vor allem darauf an, dass unsere Mitglieder sich ganz bewusst in unsere Reihen stellen und die Ziele des Vereins zu den ihrigen machen. Einen Zuwachs von solchen Mitgliedern möchten wir unserm Verein von Herzen wünschen.

Dritter schweizerischer Lehrerbildungskurs

zur Einführung in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht.

In der Aula der Handelshochschule St. Gallen fand während der Tage vom 3., 4. und 5. Juni der III. Einführungskurs in die Alkoholfrage und in den antialkoholischen Unterricht statt. Die Beteiligung von Seite der jüngern Lehrer und Lehrerinnen war eine überraschend starke und mit unentwegter Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer den ebenso tiefgründigen wie interessanten Referaten. Teilnehmerzahl und Gehalt der Referate zusammengehalten, darf man glücklicherweise nun auch auf diesem Gebiete sagen: L'idée marche.

Wer früher Gelegenheit hatte, Belehrungen über die vorliegenden Probleme entgegenzunehmen, war geradezu überrascht vom Fortschritt, den die wissenschaftliche, ethische, volkswirtschaftliche, pädagogische Durchdringung des Problems gemacht hat.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Herr Dr. *Max Hausmann*, St. Gallen, mit Behandlung des Themas « Einfluss des Alkohols auf den menschlichen Körper ». Die schädlichen Wirkungen des Alkohols, durch reiche medizinisch-physiologische Versuche zur Genüge erhärtet, in der lokalen Schädigung der Eintrittspforte, der Ueberschwemmung des Körpers mit Abbauprodukten, auf welche der Körper durch vermehrte Speicherung, rasche Verbrennung reagiert, ferner durch drohende Ueberwärmung, diese durch vorzeitige Lähmung der Hautkapillaren und gesteigerte Atmung kompensierend. Diese schwerwiegenden Folgen müssten aber nach seinem Erachten gar nicht zum Ausgangspunkt

der Abstinenzbewegung gemacht werden, für diese genügt der durch die Praxis reichlich erbrachte Nachweis der Unnötigkeit des Alkohols und der Schädlichkeit irgendwie grösserer Dosen.

Herr Dr. *Wild*, Schularzt in Basel, früher in St. Gallen, referierte über die « Wirkung des Alkohols auf die Psyche ». Der Referent erklärte, dass der gegenseitige Einfluss von Körper und Seele bekannt sei. Wenn durch den Alkohol die fetthaltige Gehirns substanz verändert werde, so sei leicht zu verstehen, dass sich dann auch psychische Störungen ergeben. Schon Einzeldosen können eine Störung des Kniesehnenreflexes bewirken, bei stärkeren Dosen, z. B. 66 %, treten Zitterbewegungen des Unterarmes ein. Die Schützen meiden also aus guten Gründen den Alkohol. Stärkere Dosen rufen bekanntlich dem Rededrang, wobei aber die Kontrolle des Gesprochenen je länger je mehr ausgeschaltet wird, bis das Reden in ein unverständliches Lallen übergeht.

Eine sehr verhängnisvolle Folge des Alkoholgenusses ist der Eintritt einer gewissen Verengerung des Gesichtsfeldes. Der Alkoholiker kann nicht mehr deutlich wahrnehmen, was sich *seitlich* von seinem Gesichtsfeld abspielt. Dies zu wissen, ist von besonderer Bedeutung für die Auswahl der Angestellten für das Verkehrswesen. Die rasche und genaue Reaktionsfähigkeit ist beeinträchtigt, wie durch Versuche mit Reizwort, mit Farbwahlversuchen festgestellt wird. Eine Verflachung der Gemütsvorgänge tritt ein unter Einfluss des Alkohols, und das Gespräch sinkt auf ein Niveau, zu dem sich der nüchtern gewordene Gesellschafter nicht mehr bekennen will.

Den vom Alkohol begeisterten Menschen trägt ein Gefühl gehobener Kraft, frohen Lebensgefühls und unheimlicher Sicherheit, wobei ihm aber Vergleich mit andern und Kritik an sich selbst gänzlich abhanden gekommen sind. Die angeregten Plauderer gelten vor der Gesellschaft als « flotte Typen », aber sie sind die Produkte einer affektiven Fälschung durch den Einfluss des Alkohols. Diese Fälschung haftet in ihrem Gedächtnis als rosafarbene Wirklichkeit.

Renommiersucht mit Wahrem und Unwahrem, Eitelkeit, Schwanken der Gefühle, nach aussen liebenswürdiges Verhalten, in der Familie Hemmungslosigkeit in Zorn und Skandalsucht; so dokumentiert sich die kranke Psyche des Trinkers. Dieses schillernd-täuschende Sichgeben verhindert leider nicht selten das rechtzeitige Einsetzen der Fürsorgetätigkeit, weil man den Klagen der Familienangehörigen, der Frau, kaum zu glauben vermag.

Der Alkoholiker, dessen Denken und Fühlen so getrübt oder richtiger gefälscht ist, fühlt sich je länger je mehr nur noch dort wohl, wo sich Menschen in gleicher Verfassung aufhalten, während er jenen, die ihn ermahnen wollen, schärfstes Misstrauen zeigt. Dieses Bild bietet der Alkoholiker aller Stände und Bildungsstufen. Gelingt es nicht, durch Anstaltsaufenthalt und psychiatrische Behandlung den Zerstörungsprozess aufzuhalten oder in Heilung überzuführen, so droht dem Alkoholkranken der physische, und psychische Untergang.

Erschwert wird die Rettung durch immer neue Verführung nach der Entlassung aus der Heilstätte. Meist sind die sogenannten « Mässigen » die Verführer. Ohne dass der Referent es aussprach, konnten die Zuhörer ahnen, welche Kette von unglücklichen Folgen sich ergeben müssen, wenn Personen in leitenden Stellungen nicht mehr frei sind von dieser alkoholischen Euphorie und in diesem Zustand Beschlüsse und Verfügungen treffen.

In ihrem Referat über « Antialkoholunterricht auf der Unterstufe » zeigte Fräulein Müller, Lehrerin in Gelterkinden, wie schon in den Elementarklassen Mitteilungen von Schülern aus ihren Lebenserfahrungen, wie Beobachtungen im Heimatunterricht, bei festlichen Gelegenheiten, auf Ausflügen, die natürlichen Gelegenheiten bieten für die Erziehung zu alkoholfreier Lebensführung. Wie Fräulein Müller, so könnte jede Lehrkraft der Unterstufe in Form von Gelegenheitsunterricht in fast allen Fächern und in froher, aufbauender Weise den Grund dazu legen, dass die Kinder erkennen, wie richtig ihr unverdorbener Geschmacksinn sie zu den unvergorenen Früchten und Fruchtsäften hinlenkt. Konflikte mit veralteten elterlichen Anschauungen lassen sich wohl nicht ganz vermeiden, anderseits aber tragen gerade die Kinder der Elementarstufe in unbefangener und vorurteilsloser Weise die Belehrungen nach Hause und regen dort durch ihre Mitteilungen zum Nachdenken an.

Wir hoffen, in unserem Blatt gelegentlich die praktischen Unterrichtsbeispiele von Fräulein Müller oder einiger anderer Kolleginnen mitteilen zu können.

Die hübschen vorgezeichneten Buchumschläge, die von den Kindern mit Vergnügen mit Farbe ausgemalt werden — wir haben es erprobt — geben Anlass, vom Wert der Früchte zu sprechen, von all der Schönheit, Nahrung, Gesundheit, welche der Herbstsegen in sich schliesst, wenn er nicht ins Brennfass wandert. Das Ausmalen der Buchhüllen bildet eine willkommene stille Beschäftigung in den ersten Schultagen, welche den Verzicht auf Ferienfreiheit erleichtert und in angenehmer Weise überleitet zur eigentlichen Schularbeit.

Herr Dr. Max Weber, Bern, behandelte an Hand eines reichen statistischen Zahlenmaterials das Thema: « Alkohol und Volkswirtschaft. » Welche Werte schliessen Alkoholkonsum, Alkoholherstellung, Handel mit Alkohol in sich — welches sind die zahlenmässig festzustellenden Schädigungen, welche jenen Werten gegenüberstehen? Wie stellt sich die Bilanz aus diesen Gegenüberstellungen? Kurz gesagt, ergibt sich, auch bei vorsichtigster Statistik, dass Alkoholproduktion und Alkoholkonsum, von den verschiedensten und vor allem von den volkswirtschaftlichen Standpunkten gesehen, eine Fehlleitung in unserer Volkswirtschaft bedeuten, von welcher abzuraten und welcher entgegenzutreten die Pflicht aller ist, die es mit dem Volke aufrichtig gut meinen.

Herr Seminarlehrer Frey, Rorschach, war die Aufgabe zugeteilt, über das Thema zu sprechen: « *Wie kann die obere Volksschulstufe unterrichtlich und erzieherisch die Jugend zu enthaltsamer Lebensführung vorbereiten helfen?* »

(Schluss folgt.)

Ferien.

Ferie! Hurra! D'Schuel isch uus! Aber 's Mieti het no z'tue,
Luschtig teent's im ganze Huus. Het scho sibe Tag kai Rueh.
Vatti suecht im Fahrteplan. Dänket, 's flickt fir alli fimf
Morn goht's mit der Ysebahn! Socke no und langi Strimpf.

Mieti, klapp der Kuffer zue!
Mainsch, mer bruuche Strimpf und Schueh?
Jetzt goht's iber Stock und Stai
Wuchelang mit blutte Bai!

A. Keller.